

wichtungen verteilen. Zusammenfassende Artikel über die vier Pfeiler der Wirtschaft im Kreis (Industrie, Landwirtschaft, Waldwirtschaft, Fremdenverkehr) vervollständigen das Werk und unterstreichen noch einmal seinen Charakter als Handbuch.

Hilfreich und nützlich wäre es allerdings, wenn man auch das Register entsprechend detailliert ausgearbeitet hätte: Wer (um nur zwei stellvertretende Beispiele zu nennen) nicht weiß, zu welcher Gemeinde Rötsee gehört, muß auf gut Glück in dem Buch herumblättern oder eine Karte zu Hilfe nehmen; wer sich über die Teilorte von Eisenharz informieren will, der wird gänzlich im Stich gelassen. Naturforscher werden dagegen eher zu ausführlich bedient: Vom Abendpfaueauge bis zur Zyperngras-Segge ist alles registriert, was da kreucht und fleucht im Kreis Ravensburg.

Aber diese Mängel sind unwesentlich, sie fallen gegenüber den Vorzügen des Werks nicht ins Gewicht: Es entspricht den Anforderungen derer, die sich über den Kreis Ravensburg informieren wollen, weil sie in dieser Landschaft leben, sie als ihre Heimat begreifen und sich mit ihr auseinandersetzen.

Eberhard Rothermel

**Pforzheim und der Enzkreis.** Redaktion: WERNER BURCKHART, HERMANN WAHL und HANS SCHLEUNING. Stuttgart und Aalen: Konrad Theiss Verlag 1976. 401 Seiten mit vielen, teilweise farbigen Abbildungen.

Am neugeschaffenen Enzkreis zeigt sich deutlich die Verklammerung der alten badischen und württembergischen Landesteile. Mit dem Mittelpunkt Pforzheim greift er bis nach Sternenfels und Heimsheim in «unseren» Bereich hinein, wobei der Interessent sich zuerst einmal mit einigen neuen Ortsnamen herumschlagen muß, weshalb das eingehende Studium der vorne eingefügten Karte Voraussetzung für eine sinnvolle Lektüre ist. Straubenhardt und Keltern müssen sich unserem Bewußtsein einprägen; auch das Neulingen, das z. B. das weithin bekannte Bauschlott ersetzt, wird sich erst langsam einbürgern. Um so wichtiger, einem so komplexen Bereich in Form dieses Buches ein Nachschlagewerk an die Hand zu geben, das beinahe über alles und jedes informiert. Denn das muß man dem Unternehmen der Kreisbeschreibungen des Theiss-Verlages lassen: sie führen schnell, gut und umfassend in die Probleme ein. Umfassend auch in des Wortes wahrer Bedeutung: der Umfang wird immer größer, die Drucktype dafür kleiner. Gerade dieser Band scheint an einem Endpunkt hinsichtlich des Umfangs angekommen zu sein, denn «dicker» darf er nicht mehr werden. Eine neue Bereicherung der Kenntnisse bietet auch der lexikalisch aufgegliederte Teil der Kunstdenkmäler, der vielen Kunstfreunden trotz der problematischen Äußerungen über Tiefenbronn anempfohlen sei.

Wolfgang Irtenkauf

## Zum Stauferjahr

HANSMARTIN SCHWARZMAIER: **Die Heimat der Staufer.** Bilder und Dokumente aus 800 Jahren staufischer Geschichte in Südwestdeutschland. Sigmaringen: Thorbecke-Verlag 1976. 148 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. DM 32,-.

Daß das Stauferjahr 1977 schon im vorausgehenden Herbst mit Publikationen einsetzen würde, war zu erwarten. Der Verleger, der als erster auf dem Markte erscheint, wird – gleichgültig, wie das Buch aussieht – die Lüste des Lesers wecken und befriedigen. Es ist ein Glücksfall, daß der Thorbecke-Verlag die Idee hatte, diesen Run mit dem ausgezeichneten Historiker HANSMARTIN SCHWARZMAIER zu beginnen, denn so wurde gleich zu Anfang für eine würdige, gute, der Sache adäquate Veröffentlichung gesorgt.

Ein genereller Einwand muß angebracht werden: Das Stauferjahr wird eine Fülle von Arbeiten zur Folge haben, die nicht nur aus Wiederholungen von Bekanntem bestehen können. Allein schon die große Ausstellung wird mit ihren Präsentationen und Erklärungen manches Neue bringen. Diesen Stand kann ein Buch, das im voraus erscheint, nicht spiegeln. Auch SCHWARZMAIER konnte nicht mehr das wiedergeben, was inzwischen doch weit verlässlicher als früher durch HEINZ BÜHLER zusammengefaßt wurde: die familiäre Herkunft der Staufer. Gerade sie wäre als erstes Resümee in einem Buch, das der Heimat der Staufer verpflichtet ist, willkommen gewesen. Doch dieser einzelne Einwand, der vielleicht in den nächsten Monaten auch noch an anderen Stellen anzubringen sein wird, schmälert nicht die Tatsache, daß jetzt ein Buch vorliegt, das uns den Stand des Wissens von 1975/76 vermittelt. Schade, daß manche Schwarzweiß-Bilder in dem umfassenden Bildteil so schwarzweiß geworden sind, wie das der Offsetdruck bedingt.

Wolfgang Irtenkauf.

## Aus dem Allgäu

KORNELIUS RIEDMILLER: **Kleine Kostbarkeiten im Allgäu.** Verlag für Heimatpflege Kempten 1976, 120 Seiten.

Die reizende Aufmachung wird dem Gegenstand gerecht: Vierundzwanzig ländliche Kapellen, beschrieben von KORNELIUS RIEDMILLER und von ADOLF KUNST in anmutigen Miniaturen vorgestellt. Da sind die Sebastian- und Rochuskapellen, die besonders nach der Pestzeit des 30jährigen Krieges gebaut wurden, und die vielen Marienkapellen, die hauptsächlich während der Türkenzeit Ende des 17. Jahrhunderts entstanden. Einleitend gibt Kornelius Riedmiller Hinweise auf das Entstehen des Namens und der Sache Kapelle und auf deren Bedeutung im Zusammenhang der Volksfrömmigkeit. Die in diesen Kapellen anzutreffenden bäuerlichen Schnitzereien und Votivmalereien sind beachtenswerte Zeugnisse alter Volkskunst.

WILLI WECHS: **Dritthalbhundert grobg'nähte Volks-Weisheiten aus dem obersten Allgäu von Noah bis dato.** Mit Zeichnungen von Franz Blab. Verlag für Heimatpflege Kempten 1975, 132 Seiten.